

Auf dem Sitzplatz haben die Kinder das Gefühl, mitten in den Kräutern zu hocken.

Ein Garten für alle Sinne

Auf dem Berner Hausberg können Kinder auf spielerische Art einen Biogarten entdecken. Das Gurten-Gärtli bietet Raum für eine bunte Pflanzen- und Tierwelt und somit für vielseitige Naturerlebnisse der kleinen und grossen Besucher. VON YVONNE KIEFER-GLOMME (TEXT UND BILDER)

Wer im Sommer das Gurten-Gärtli betritt, wird mit Sinneseindrücken nahezu überflutet. Im Teebeet duftet es nach Pfefferminze. Auf dem blütenreichen Kräuterhügel riecht es würzig nach Rosmarin, Oregano und Thymian. Das Beet reicht direkt an die Sitzarena aus Baumstämmen heran, die sich vor dem Gartenhaus befindet. «So haben die Kinder dort das Gefühl, mitten in den Kräutern zu sitzen», schwärmt Alexandra Schafroth, eine der beiden Leiterinnen des Gartens.

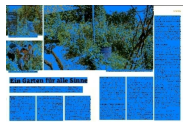
Die blauen Blechfässer, die den Sitzplatz seitlich einfassen, warten mit Duftbesonder-

heiten wie Ananas- und Tutti-Frutti-Salbei sowie Schokoladenblume auf. Interessante Farbvarianten von Basilikum und Ampfer zeigen den Kindern, wie vielfältig und optisch attraktiv Kräuter sein können. Am roten Gewürzfenel drängen sich die Gartenbesucher, um eine grünschwartz geringelte Raupe mit orangenen Punkten zu bewundern. «Fenchel gehört wie Karotten und Dill zu den Lieblingsfutterpflanzen der Raupe des Schwalbenschwanzes, die im Schweizerdeutschen auch als «Rüebli-raupe» bezeichnet wird», erklärt Daniela Gabriel, die für die Kinderbetreuung



Tierwelt
4800 Zofingen
062/ 745 94 94
www.tierwelt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 46'641
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 34
Fläche: 120'838 mm²



Auftrag: 1071391
Themen-Nr.: 541.001

Referenz: 80045209
Ausschnitt Seite: 2/3

zuständig ist, den jungen Zuhörerinnen.

Während zwei kleine Mädchen Sträusse aus Zinnien, Mädchenauge und Strohlumen pflücken, sind andere Kinder damit beschäftigt, Ringelblumen- und Kamillenblüten abzuschneiden. Die Blütenblätter legen sie anschliessend im Gartenhaus zum Trocknen aus. Als Belohnung dürfen sich die fleissigen Helfer aus den Blüten und Blättern, die ihre Vorgänger gesammelt haben, eine Teemischung zusammensetzen und mit nach Hause nehmen. «Wir möchten die Kinder einen Schritt weg vom Konsum führen und sie in einen gemeinsamen Verarbeitungsprozess einbinden», sagt Schafroth, die parallel als Pflanzenplanerin in einem Gartenbaubetrieb arbeitet.

Das Gurten-Gärtli auf dem Berner Hausberg wurde 2016 eröffnet und ist Teil des Projekts «Gartenkind» von Bioterra. Von März bis Oktober werden hier mittwochs und sonntags kostenlose Gartennachmittage für Kinder – in Begleitung etwa ihrer Eltern – angeboten. Aber auch ausserhalb dieser Zeiten ist das Gärtli offen für Besucher. Ein informativer Parcours aus Schautafeln vermittelt Wissen über wichtige Lebensräume für Tiere wie etwa Ast- und Lesesteinhaufen, die Teil eines vielfältigen, naturnahen Gartens sind. Unter dem Motto: «Welches Tier bist du?» werden die Kinder dazu angeregt, den Garten aus den Augen eines Tieres zu betrachten, einzelne Arten zu suchen und Insekten mit der Becherlupe anzusehen.

Spannende Pflanzen-Kombinationen

Kleine Tafeln, liebevoll mit Kreide beschriftet, geben Hinweise zu Pflanzen, ihrem Duft oder ihrer Verwendung in der Küche. Ein wichtiges Element des Gartens ist der Kompostplatz. Hier können die Kinder etwa lernen, den Grünschnitt mit einer Handsichel zu zerkleinern und unter den Komposthaufen zu mischen. «Dabei entdecken sie häufig Regenwürmer, die sie dann in die Beete umsiedeln», sagt Pascale Keller, die an diesem Tag mit Daniela Gabriel das zweiköpfige Betreuerinnen-Team bildet.

Im Blumenrondell begrüssen die bunten

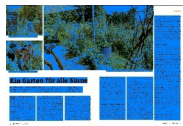
Köpfe von patagonischem Eisenkraut (*Verbena bonariensis*), Lanzenrittersporn (*Dephynium ajacis*), Löwenmäulchen (*Anthirrinum majus*) und Schmuckkorbchen (*Cosmos sulphureus*) die Besucherinnen. Dazwischen stehen dekorative Gemüsepflanzen wie Federkohl, farbiger Krautstiel und Sorghumhirse. «Ich habe Freude an spannenden Pflanzenkombinationen. Nicht alles muss sich nach Buchempfehlungen richten, vieles ist intuitiv entstanden», erklärt Alexandra Schafroth das Gartenkonzept, das sie in den vergangenen drei Jahren weiterentwickelt hat. In den Gemüefeldern wachsen robuste Arten, denn manchmal muss der Garten auch zwei Wochen ohne Giessen auskommen.

Häufig handelt es sich um Mischkulturen wie etwa Kartoffeln und Kapuzinerkresse, Erdbeeren und Knoblauch oder ein Beet aus Kürbis, Mais und Stangenbohnen. «Der Mais dient den Bohnen als Rankhilfe, und diese wiederum liefern ihm Stickstoff. Das Blattwerk der Kürbisse beschattet den Boden und hält das bodennahe Kohlendioxid im Beet. So wird es nicht sofort vom Wind davongetragen und wirkt als Dünger», erklärt die Gartenplanerin.

Und die Kinder haben Freude daran, die Kürbisse zu suchen und Bohnen zu sammeln. Am Garteneingang stehen die Bohnen zusammen mit violetten und pink-weißen Duftwickeln Spalier. Diese ziehen Insekten an und sorgen somit für die Bestäubung der Bohnen. «Mir ist es wichtig, dass Gartenelemente miteinander verwoben sind. So lernen die Kinder nicht nur grünes Gemüse kennen, sondern können dazwischen auch an Blüten riechen», erzählt Schafroth.

Natürliche Klänge

Nicht nur für Augen und Nase, auch für die Ohren hat das Gurten-Gärtli einiges zu bieten: Im Klanggarten stehen ein grosses Xylophon aus Brettern unterschiedlicher Dicke, ein Klangspiel aus Holzstöcken sowie ein Glockenspiel aus bemalten Blumentöpfen zum Musizieren bereit. Direkt neben den Instrumenten hat die Gartenleiterin auch noch einen hohen Holzwebrahmen aus



Asten aufgebaut. Hier dürfen die jungen Besucherinnen und Besucher aus Blumen, Samenkapseln und Getreideähren ein Flechtbild erstellen. «Wir möchten, dass die Kinder den Garten zusammen mit uns gestalten», sagt Schafroth.

Das Gleiche gilt für die Vogelscheuche des Gurten-Gärtlis, die jedes Jahr beim Eröffnungsfest mit neuer Kleidung ausgestattet wird. Auch der Gurten-Wurm aus bemalten Steinen, der 2019 zum 20-Jahr-Jubiläum des Gurten-Parks entstanden ist, nimmt durch die Kunstwerke seiner kleinen Besucher stetig an Körperlänge zu.

Bei den Kindern ebenfalls hoch im Kurs steht der Naschgarten mit seinen verschiedenen Beerenfrüchten. Im Herbst sind dann die Äpfel an der Reihe. Unter dem Apfelbaum befindet sich zudem ein rundes Holzpodest, das zum Verweilen im Schatten einlädt. Daneben steht eine Kiste mit Kinderbüchern bereit. «Wenn man unter einem Baum sitzt, fühlt man sich wohl. Dieses Raumerlebnis wollten wir unseren Gästen vermitteln», erklärt Alexandra Schafroth. Das gilt auch für die beiden Tipis aus Prunkwinden respektive Weiden. «Hier können sich die Kinder ausruhen, um dann im Garten weiter auf Entdeckungsreise zu gehen.»

www.gurtenpark.ch/gurtengaertli

Das Gurtengärtli ist geöffnet vom 21. März bis 31. Oktober. Begleitete Programme finden am Mittwoch von 14 bis 17 Uhr und am Sonntag von 13 bis 16 Uhr statt.



Das Gurten-Gärtli steht offen für Gross und Klein.



Die «Rüebli-raupe» sorgt für Aufsehen im Garten.